

Ein Odeur-Kenner

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oh!

Oh Sprache des Körpers, Krümmung und Windung,
 Lautlose Melodie der Empfindung,
 Hörbare Linie, sichtbarer Klang,
 Gefühlskurven, Gebärdengesang,
 Oh leichtgewobener Kittel,
 Oh Ursprungsausdrucksmitel!

Boeckler

Ein Odeur-Kenner

Ein Bauer stieg in die Straßenbahn und setzte sich neben eine Dame. Diese zog, bevor die Bahn an einer Fabrik vorbeifuhr, welche stets sehr schlechte Gerüche verbreitete, ein Parfümfläschchen aus der Tasche, schraubte den Stöpsel ab und hielt es unter die Nase.

In diesem Augenblick drang durch die geöffneten Fenster der infernalische Gestank der aus der Fabrik herrührenden Gase. Der Bauer wurde unruhig und rief schließlich in heller Entzündung: „Fräulein, tun Sie den Stöpsel wieder drauf; das kann ja kein Mensch aushalten!“

Wimose

Wegewarten

Die Suppe stöhnt.
 Der Schwarm verläßt die Spinnereien.
 Von schwägenden Mädchen
 Lachen tönt
 aus den armverschlungenen Reihen.
 In's feiernde Städtchen
 wallen sie.
 Einsam geht auf staubiger Straße
 Annmarie,
 die hüftelnde Zarte.
 Pflückt am Wege, verstaubt und ver-
 ein Blümlein. [lassen
 Das Blümlein „Wegwarte“.
 Steckt es gleich mit lieben Gebärden
 an's Nieder.
 „Du gute Wegwarte!“
 „Blüht uns der Frühling auf Erden
 bald wieder?“ —

3ybbri

Knigges Umgang mit Menschen

Die Schlagfertigkeit des Bauern ist nicht zu unterschätzen; auch hat er Sinn für Höflichkeit, hauptsächlich bei andern.

Ein Städter fuhr auf dem Velo über Land, und da er es eilig hatte und im Augenblick nicht wußte, wo er sich befinde, rief er schnell und ohne Gruß einen Bauern, der behaglich schmauchelnd vor seiner Hofür stand, mit den Worten an:

„Wie heißt's do?“

Der Bauer nahm langsam sein Pfeifchen aus dem Mund und sagte: „Do heißt's ‚Guetä Tag!‘“